

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 21

Rubrik: Helvetiasgärtli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Helvetiasgärtli

Ein Hymnus in grosser Zeit

von Paul Altheer

10. Parlament

Don allen Männern, die man so kennt
in hochpolitischen Kreisen,
dürfen die Besten im Parlament
ihre Tüchtigkeit erweisen.

Sie sitzen beisammen mit Ernst und Gewicht,
um ihren Pflichten zu huldigen.
Mehr als die Hälfte sind's meistens nicht,
Die andern lassen entschuldigen. —

Der eine liest seine Morgenpost,
der andre die Abendblätter.
Ein dritter reinigt sein Messer vom Kost,
ein vierter schreibt seinem Vetter.

Gelegentlich einer erhebt sich sodann.
Er folgt seinem innersten Drange
und hebt, sich räuspierend, zu reden an,
nicht gut aber ziemlich lange.

Er plätschert vor seinem Publikum,
das ihn verdammt nicht beachtet,
im leichtesten aller Gewässer herum,
als hätt' er's für sich gepachtet.

Man möchte verzweifeln ob Rat und Partei,
sich hilflos am Kopfe kratzen.
Zum Glück ist doch immer mal einer dabei,
der gutmacht, was andre verpaten.

Zeitgemäße Definition

Ein Nichtangriffspakt ist ein Kontrakt, durch dessen Akt ein kleiner Staat belackt und bald daran halb

nackt, verloren geht, zusammenknackt, programmgemäß und ganz exakt.

Günther

Was die Presse alles preßt ...

Aus einem Kreissängertag-Programm:

26. Gesamt-Männerchor
(IV. Kategorie: 330 Säuger)

Herzlichen Glückwunsch! Muß das eine Freude sein! Und dabei ist es diesmal kein Ammenmärchen!

-äpp



Heiri erwartete Familienzuwachs, und kehrte gegen Morgen angeheitert heim. Kaum hatte er die Wohnung betreten, kam ihm die Hebamme entgegen und zeigte ihm Drillinge. Voller Schreck blickte Heiri nach oben. Dabei fiel sein Blick auf die Wanduhr, die gerade 3 Uhr zeigte, und er sagte: «I bi suscht nid abergläubisch — aber hüt bin i froh, daß i nöd am zwölfi hei cho bi!» Mo.

Ein Städter, der seinen Wohnsitz in ein kleines Bergdorf verlegt hat, macht eines abends nur mit Hemd, Hose und Turnschuhen bekleidet seinen von früher her gewohnten Dauerlauf. Wie er am Haus eines Nachbarn vorbeikommt, bemerkt dieser den dahineilenden neuen Dorfbewohner und ruft ihm in gutmütigem Ton zu: «Nämed Sie doch mys Velo, Herr Gschwind, wänn Sie so pressant händ!» pgt.

Der Rhein hat Hochwasser und dann führt er viel Holz mit sich. Johannes und Jakob, zwei Brüder, stehen in den Fluten und fischen das Holz heraus. Kurz vor der Mittagzeit wird Johannes plötzlich von den Fluten fortgerissen. Jakob geht heim zum Mittagmahl. Als sich Mutter nach Johannes erkundigt, antwortet Jakob gelassen: «De Johannes chunt hüt nöd go z'Mittag ässe, är isch de Rhy durabi!» Gari

Zu einem Landwirt kam ein Wandergeselle, um nach Arbeit zu fragen. Der Bauer war nicht in der Lage, einen zweiten Knecht einzustellen, gab ihm aber ein reichlich großes Stück Brot mit auf den Weg. Der Wanderbursche bedankte sich mit den Worten: «Vergelt's Gott viel, viel tusig mol!» Der Bauer gab ihm zu verstehen, daß es nicht so viel brauche, wegen dieser Kleinigkeit. Da gab ihm der Beschenkte zu verstehen: «Dänn gend Sie mir fürs ander grad no e chli Chäs!» m.



Rufft man ihn, hat Zeit der Lux.
Gib's Wau-Wau-Kuchen*, kommt er flugs!

*Wau-Wau-Hundekuchen der

Basilisk A. G., Solothurn